



# BEZIRKSAMT NEUKÖLLN VON BERLIN

## ABTEILUNG BILDUNG, SCHULE, KULTUR UND SPORT

Bezirksstadträtin

Berlin, den 28.06.2013

### **Offizielle Erklärung zum Protestbrief „Stop Bio Knoblauch Romanes“ der Initiative „Der Paria“**

Am 11. Juni 2013 überreichte mir im Rahmen der Abendveranstaltung „Roter Salon zum Thema Roma“ der Falken Neukölln eine Aktivistin der Initiative „Der Paria“ einen Protestbrief „Stop Bio Knoblauch Romanes“.

Hierzu nehme ich wie folgt offiziell Stellung:

#### **1. Der Bezirk Neukölln beteiligt sich an dem europäischen Städtenetzwerk „Roma – 6 Städte – 6 Themen“.**

Der Bezirk Neukölln ist seit Sommer 2012 Mitglied im europäischen Städtenetzwerk „Roma – 6 Städte – 6 Themen“. Dieses Städtenetzwerk wird durch das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ der Europäischen Kommission gefördert. Neben Neukölln gibt es fünf weitere Partner: Graz (Österreich), Pecs (Ungarn), Banska Bystrica (Slowakei), Koprivnica (Kroatien) und Moldua Noua (Rumänien). Dieses Netzwerk behandelt unterschiedliche Themen zum Umgang mit der ethnischen Minderheit der Roma aus den vier Handlungsfeldern *Wohnen, Gesundheit, Bildung und Arbeitsmarkt*.

Ziel des Städtenetzwerks ist es, sich über unterschiedliche Handlungsansätze und konkrete Projekte mit der Roma-Community in den jeweiligen Städten auszutauschen. Im Rahmen der Netzwerkarbeit finden Fachkonferenzen und Vor-Ort-Besuche wie z.B. beim Roma-Gymnasium in Kremnica (Slowakei) statt.

#### **2. Das Projekt „Bio Knoblauch Romanes“ ist ein Beispielprojekt, über das sich die am Netzwerk beteiligten Städte ausgetauscht haben.**

Die Vorstellung des Projekts „Bio Knoblauch Romanes“ bei dem Träger Südost Europa Kultur e.V. in Berlin war Teil des Fachaustausches im Rahmen des Städtenetzwerkes. Träger des Projektes ist der österreichische Verein „European Neighbours“, der von der Stadt Graz unterstützt wird. Der Verein hat ein Konzept aufgestellt, wonach über ein konkretes Produkt aus der Landwirtschaft langfristig Einkommen für Roma-Familien generiert werden soll. Der Ansatz umfasst eine Marktanalyse zum Knoblauch und Schulungsmöglichkeiten für interessierte Roma aus den beteiligten Kommunen in der Landwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof in Graz.

### **3. Der Bezirk Neukölln distanziert sich von diskriminierenden Äußerungen.**

Im Verlauf des Projektes „Bio Knoblauch Romanes“ kam es in der österreichischen Öffentlichkeit zu Behauptungen, die die Ethnie der Roma als arbeitsscheu oder generalisierend als Bettler dargestellt haben und das Projekt in diesem Kontext als Instrument zur Förderung der „Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit der Roma“ dargestellt haben. Der Protestbrief von „Der Paria“ kritisiert inhaltlich überwiegend die Handelnden in Österreich bzw. benennt Netzwerkpartner persönlich. Ich möchte betonen, dass Veröffentlichungen von Dritten nicht in der Verantwortung Neuköllns stehen und der Bezirk Neukölln sich von jeglichen diskriminierenden Äußerungen distanziert.

### **4. Die Übertragung der Projektidee auf Neukölln hat das Ziel, die schulische Bildung von neu zugewanderten Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse mit Elementen des Praxislernens zu verknüpfen.**

Ziel der lokalpolitischen Bemühungen im Bezirk Neukölln ist es, jeder Person, egal welcher Herkunft, Rasse oder Geschlecht, die Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung ihres Lebensweges zu geben und sie hierbei zu unterstützen.

In den letzten 3 Jahren sind etwa 800 Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa nach Neukölln gezogen, etwa ein Drittel im Oberschulalter, viele davon aus Bulgarien und Rumänien. Aus dieser Zahl lässt sich aber keine ethnische Zugehörigkeit ableiten. Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse werden zunächst in „temporären besonderen Lerngruppen“, auch „Willkommensklassen“ genannt, beschult. In diesen Klassen gibt es Jugendliche, deren Bildungs- und Entwicklungsstand den Erwerb eines Schulabschlusses im Rahmen der regulären Schulpflicht wenig wahrscheinlich erscheinen lassen. Hier gilt es, besonders frühzeitig unterschiedliche praktische Lernerfahrungen zu gestalten und praxisorientiertes Lernen zu ermöglichen.

Der Bezirk Neukölln hat deshalb die ursprünglich durch die Stadt Graz vermittelte Idee des Projekts „Bio Knoblauch Romanes“ zur Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten durch ein konkretes wettbewerbsfähiges Produkt begrüßt und deshalb auch eine Kooperation begonnen.

### **5. In Neukölln wird nicht das Projekt „Bio Knoblauch Romanes“ umgesetzt, sondern eine abgewandelte und weiterentwickelte Form. Das Neuköllner Konzept wird in Eigenleistung des Bezirks ohne europäische Fördergelder umgesetzt.**

Die Neuköllner Gartenarbeitsschule, die zur Abteilung Bildung, Schule, Kultur und Sport des Bezirksamtes gehört, stellt seit Anfang 2013 insgesamt 350 m<sup>2</sup> Fläche zur Verfügung, um Schülerinnen und Schülern der Willkommensklassen praktisches Lernen zu ermöglichen. Auf der bereitgestellten Fläche wurde Bio-Knoblauch aus Graz angepflanzt. Die Schülerinnen und Schüler, die in der Gartenarbeitsschule als einem praktischen Lernort an dem Projekt beteiligt sind und waren, kommen **aus unterschiedlichen Ländern und haben einen unterschiedlichem ethnischen Hintergrund**. Von der Aussaat bis zur Ernte haben sie einerseits Verantwortung für das Beet übernommen und daneben über Pflanzen- und Tierkunde, Umweltbildung, Vererbungslehre und die Verarbeitung von Naturmaterialien das Erlernen der deutschen Sprache unterstützt.

**An erster Stelle stand in Neukölln immer, die schulische Bildung durch praktisches Lernen zu flankieren.** Die Verbindung von schulischem und außerschulischem Lernen ist dabei ein wesentlicher pädagogischer Ansatz, der unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit zum Erfolg führen und langfristig auch die Basis für die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit bilden kann. Dieser Ansatz gilt im übrigen nicht nur für die Schülerinnen und Schüler der Willkommensklassen, sondern für 30.000 Neuköllner Schülerinnen und Schüler, die jedes Jahr die Neuköllner Gartenarbeitsschule besuchen.

**6. Der Titel „Bio Knoblauch Romanes“ wird im Neuköllner Projekt nicht mehr verwendet.**

Im weiteren Verlauf des Neuköllner Knoblauch – Projektes planen die beteiligten Schülerinnen und Schüler im Sommer 2013 die Ernte und die Vermarktung des Bio-Knoblauchs vollständig eigenständig – von der Preiskalkulation, der Gestaltung von Flyern und des Marktstandes, dem Üben von Verkaufsgesprächen, der Abrechnung der Einnahmen bis hin zur Verwendung der Gelder. **Die Vermarktung wird unter dem Titel „Bio-Knoblauch aus Neukölln“ erfolgen.** Dabei werden Fähigkeiten vermittelt und erlernt, die auch im späteren Berufsleben von Bedeutung sind. Im nächsten Jahr soll ein anderes Gemüse, das in vielen Ländern als gängiges Lebensmittel verwandt wird, gepflanzt werden.

**7. Das Praxislernen der Schülerinnen und Schüler aus den Willkommensklassen ist ein Bestandteil der Gesamtstrategie des Bezirks Neukölln zum Umgang mit der neuen Zuwanderungswelle aus Südosteuropa.**

Der Bezirk Neukölln ist in Zusammenarbeit mit der Senatsbildungsverwaltung und der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen bemüht, insbesondere den Kindern und Jugendlichen aus den neu zugezogenen Familien schulische Bedingungen zu ermöglichen, die eine besondere Förderung und Unterstützung die den großen Entwicklungsbedarfen entspricht, zu ermöglichen. Dazu gehören verschiedene Initiativen wie die Willkommensklassen, die Sprach- und Kulturmittler in Schulen, die Beratung und Vermittlung von Deutschkenntnissen für die Eltern, die Impfkation in Schulen, der Sprachunterricht in Sommerschulen oder die Begleitung von Jugendlichen am Ende der Schulzeit. So hat das Bezirksliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit auch im Frühjahr 2013 beschlossen, dass ein Projekt zur Orientierung auf Handwerksberufe unter anderem für Jugendliche aus den besonderen Lerngruppen initiiert werden soll.

*Mein Bedauern möchte ich darüber ausdrücken, dass die Autoren unter der Gruppe „Der Paria“ anonym bleiben und im bestehenden lokalen Kooperationsnetz „AG Roma“ von Neuköllner Vereinen, Trägern und Einzelpersonen oder direkt mit mir als zuständiger Dezernentin keine Auseinandersetzung zum Projekt angestrebt haben. Für die Diskussion würde ich mir einen ehrlicheren Umgang wünschen und fordere jeden auf, selbst mit konkreten Unterstützungen für die Familien und Jugendlichen die zu uns kommen, aktiv zu werden und die eingeforderte Differenzierung auch anderen zuzugestehen.*



Dr. Franziska Giffey  
Bezirksstadträtin